



KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Nachbarn für Nachbarn

Dezember 2020 · 17. Jahrgang

Gratis zum Mitnehmen

Und das steht drin

Der Junge, der »Guten Morgen« hieß – S. 2

Wo der Polizeistaat klein beigegeben musste – S. 3

Des Bilderrätsels Lösung – S. 6+7

IT-Kurse für Frauen – S. 8

Es kann noch schlimmer werden

Nach dem Abebben der ersten Welle und einem fast schon normalen Sommer glaubten viele nicht mehr an die zweite Welle, und die, die daran glaubten, rechneten nicht mit einer solchen Wucht. Doch dann kam sie – und es wurde schlimmer als befürchtet. Eine simple Zahl mag das verdeutlichen: Im Frühjahr wurde die spanische Grippe vor 100 Jahren immer wieder als Vergleich herangezogen. Mittlerweile ist dieser Vergleich ein wenig aus der Mode gekommen. Zu früh, wie es scheint. Während der zweiten Welle vor 100 Jahren zählten die Berliner Krankenhäuser an einem Tag 40 Todesopfer. 100 Jahre später wurden jetzt im November an einem Tag 36 Tote gemeldet, trotz allen medizinischen Fortschritts. Immerhin, die Hoffnung scheinen verschiedene Impfstoffe zu bringen. Doch bis dahin heißt es weiter eisern: Kontakte reduzieren, Maske tragen und Geduld haben.

Peter S. Kaspar

Grünes Licht für Bau am Postscheckamt

BVV tagt eigens auf einem Sportplatz

Schon seine Entstehungsgeschichte macht das Bauprojekt am Halleschen Ufer zu einem der bizarrsten in der Kreuzberger Geschichte. Da passt es eigentlich, dass die Bezirksverordnetenversammlung den Weg dafür endgültig an einem ungewöhnlichen Ort freimachte. Sie tagte dafür eigens auf dem Sportplatz auf der Lohmühleninsel.

Unvergessen werden die Sträusse sein, die der erste Investor Christoph Gröner und der Kreuzberger Baustadtrat Florian Schmidt ausfochten, sogar im Studio von Sandra Maischberger. Die Mesalliance endete in einer Schlamm-schlacht auf dem Boulevard.

Dann kamen Art-Invest und die Degewo – und Corona. Die Pandemie



DIE BAUGRUBE IST ERKENNBAR: Ab April soll am Halleschen Ufer gebaut werden. Foto: psk

sorgte für die nächste Premiere. Der Bezirk lud wieder zur Bürgerbeteiligung in das ehemalige Postscheckamt ein, allerdings nur in sehr begrenzter Zahl. Um doch jedem Interessierten die Möglichkeit zu geben, an der Veranstaltung teilzunehmen, wurde sie im

Internet gestreamt – und nicht nur das: Wer die Übertragung verfolgte, konnte auch per Chat oder E-Mail aktiv daran teilnehmen.

Danach waren zwei Dinge klar: 1. Ein solches Format funktioniert und hat auch Potential für die Zukunft über die

Pandemie hinaus. 2. Das Hickhack vom ersten Anlauf würde sich nicht wiederholen.

Inzwischen ist klar, dass etwa 400 Wohnungen gebaut werden, davon 320 von der Degewo und etwa 80 von Art-Invest, das darüber hinaus auch noch 66.500 Quadratmeter Gewerbeflächen plant. Auch eine Kita soll auf dem Gelände entstehen.

Alle Beteiligten waren sich offenbar sicher, dass auf den letzten Metern nichts mehr schiefegehen würde, denn auf dem Gelände sind schon etliche Vorarbeiten geleistet worden. Das ehemalige Postamt ist bereits abgerissen worden. Eine Baugrube zeichnet sich schon ab.

Im April sollen die Bauarbeiten beginnen und bis 2024 dauern. psk

Lockdown und kein Ende

Bezirk zeitweise Spitzenreiter bei Neuinfektionen

Corona und kein Ende. Die Maßnahmen, wie die Schließung der Kneipen, bleiben bestehen – mindestens bis zum 20. Dezember. Eine Besserung scheint bislang nicht in Sicht.

Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, der während der ersten Welle einigermaßen glimpflich davongekommen ist, war in den letzten Wochen zu einem der großen Treiber der Seuche geworden mit Inzidenzen von zum Teil weit über 300. An einem Tag fehlte nicht viel bis zu einer Inzidenz 400. Ende November ist die zwar leicht unter 300 gefallen, doch nur in Spandau liegen die Zahlen noch höher.

Verharrte die Zahl der Todesopfer im Bezirk monatelang bei neun, ist sie inzwischen in wenigen Wochen auf 41 Tote angestiegen.

Aber es gibt auch hoffnungsvolle Nachrichten: Schon in den nächsten Wochen sollen die ersten Impfungen verabreicht werden. Bundesgesundheitsminister Jens Spahn jedenfalls hofft darauf. Auch der Berliner Senat hat bereits angekündigt, Impfzentren zu eröffnen, sobald es möglich ist, und im ersten Überschwang von 20.000 Impfungen pro Tag gesprochen. Mediziner halten diese Zahl allerdings für sehr optimistisch.

Ein großes Problem wird es sein, genügend geschultes Personal für die Impfungen zu finden. Tatsächlich suchen die Krankenhäuser inzwischen händeringend nach Schwestern, Pflegern und Ärzten. Intensivbetten könnten bald nicht mehr betreut werden, weil es am dringend benötigten Fachpersonal fehlt.

Allerdings sind Infrastrukturen für Massenimpfungen noch nicht einmal im Ansatz erkennbar, wie eine Krankenschwester aus Kreuzberg erfahren hat. Als sie hörte, dass der Impfstoff bald verfügbar sei und der Senat bereits große Pläne veröffentlicht habe, wollte sie

sich schon vorab freiwillig melden, um Impfwilligen den Stoff zu verabreichen. Immerhin hatte sie schon durch Massenimpfungen auf dem Flughafen Tempelhof während der Flüchtlingskrise einschlägige Erfahrung gesammelt.

Fünf verschiedene Stellen von Gesundheitsamt bis Senat waren nicht in der Lage, ihr Auskunft zu geben, wann und wo man sich als freiwillige Impfhelferin registrieren lassen kann. Lediglich eine Gesprächspartnerin schlug ihr vor, als Krankenschwester könne sie doch mit ihrer Erfahrung an einer Impfhotline telefonisch beraten. psk

Kreuzberger Nächte

Auch Musik ist eine Sprache, manche meinen sogar, die universellste Sprache überhaupt. Zur Verschriftlichung von Musik hat sich im Frankreich des 16. Jahrhunderts ein System mit 5 Linien und Punkten durchgesetzt. Dieses benutzen wir dieses Mal für unsere Titelzeile. Wie vermutlich auch die der Notenschrift nicht Kundigen ahnen werden, handelt es sich um den Refrain des Liedes »Kreuzberger Nächte sind lang«. Ob Blockflöte, Mundharmonika, Mandoline, Saxophon, Psalter oder Harfe – bitte jetzt alle die Instrumente auspacken und mitspielen: »erst fang'se ganz langsam an ... aber dann, aber dann!«

Impressum

KIEZ UND KNEIPE erscheint monatlich in einer Auflage von ca. 3000 Exemplaren

Herausgegeben von Peter S. Kaspar

Chefredakteur (verantwortlich für den Textteil): Peter S. Kaspar

Chef vom Dienst: Cordelia Somhammer

Redaktionelle Mitarbeit: Manuela Albicker
Victor Breidenbach
Jutta Baumgärtner
Almut Gothe
Ninell Oldenburg
Robert S. Plaul
Philipp S. Tiesel
Cordelia Somhammer

Anzeigen: anzeigen@kiezundkneipe.de

Verwaltung: Manuela Albicker

Adresse:
KIEZ UND KNEIPE
Fürbringerstraße 6
10961 Berlin
Telefon 030-42 00 37 76
info@kiezundkneipe.de
www.kiezundkneipe.de

Druck:
KOMAG mbH
Gerhard-Winkler-Weg 13
12355 Berlin-Rudow
Telefon 030-61 69 68 - 0
info@komag.de

Der Junge, der »Guten Morgen« hieß

Peter S. Kaspar erinnert an August Albrecht Sabac el Cher

Es begann alles mit einem Skandal. Prinz Albrecht, jüngster Sohn des Preußenkönigs Friedrich-Wilhelm III. und seiner Frau, der legendären Königin Luise, geriet auf Abwege. Nicht nur, dass er seine Frau, die niederländische Prinzessin Marianne, betrog. Seine neue Flamme Rosalie von Rauch war als Hofdame seiner Frau auch keine standesgemäße Liebe.

Im 19. Jahrhundert wurden Skandale beim Hochadel häufig ganz simpel gelöst: Aus den Augen, aus dem Sinn. Und so wurde Prinz Albrecht zu einer mehrmontatigen Reise in den Orient geschickt. Besonders en vogue war in dieser Zeit, sich einer archäologischen Expedition in Ägypten anzuschließen. Mit dem Stararchäologen Karl Richard Lepsius fand der Preußenprinz auch einen angemessenen Reisebegleiter.

Wie es sich für einen anständigen Prinzen gehörte, machte er auch den lokalen Würdenträgern seine Aufwartung – der größte von ihnen war Mohamed Ali Pascha, der Vizekönig und wichtigste Repräsentant des Osmanischen Reiches. Der machte, ganz nach orientalischem Brauch, seinem preußischen Gast ein wertvolles Geschenk – einen kleinen Jungen aus Nubien.

Ungewöhnlich waren solch menschliche Ge-

schenke im 19. Jahrhundert nicht. Sogenannte »Palastmohren«, gehörten in fast jedem royalen Palast in Europa zum guten Ton.



SABAC EL CHER war der Name, den Prinz Albrecht dem nubischen Jungen einst gab. Foto: unbekannt

Prinz Albrecht nahm des Geschenk huldvoll entgegen. Der Junge brauchte allerdings einen Namen. Der einzige arabische Ausdruck, den der Prinz kannte, war: »Sabac el Cher«, was zu deutsch »Guten Morgen« heißt.

Der kleine nubische Junge war im Palast von Mohamed Ali Pascha einige Jahre erzogen und auf seine Aufgabe als »Palastmohr« in Europa vorbereitet worden. Als er Prinz Albrecht zum Geschenk gemacht wurde, war er ungefähr sechs Jahre alt. Sein tatsächlicher Geburtstag blieb unbekannt.

Schon auf der Orientreise diente der kleine Junge dem Prinzen als

Kammerdiener, und das blieb auch so, als er den Prinzen mit nach Preußen begleitete.

Dort wurde er in den Hofstaat Albrechts eingegliedert und fand sich offenbar sehr schnell zurecht. Fünf Jahre später brach die Märzrevolution aus. Die Hohenzollern mussten um ihre Macht bangen. Der Hofstaat blieb treu, und König Friedrich Wilhelm IV. stiftete eine Gedenkmünze, die an das Palastpersonal verliehen wurde. So kam der inzwischen 12-jährige Sabac el Cher zu seinem ersten Orden. Es sollte nicht der letzte sein.

1853 wurde der Junge protestantisch getauft und erhielt die Vornamen August Albrecht. Er blieb natürlich weiterhin ein Lakai des Prinzen. Doch auch das sollte sich nach und nach ändern.

So ganz erfolgreich war die Reise in den Orient doch nicht. Prinz Albrecht versöhnte sich weder mit Gattin Marianne, noch wollte er von Rosalie von Rauch lassen. Schließlich ließen sich Albrecht und Marianne scheiden. Albrecht heiratete Rosalie – und der König verbannte sie aus Preußen. Das geächtete Paar zog nach Sachsen.

Ab 1862 begann die eigentliche militärische Karriere des Prinzen. Erst zog er in den Kaukasus und dann in die

deutschen Einigungskriege. Fast immer an seiner Seite: August Sabac el Cher. Dessen Ordensspanne wurde nun größer und nicht nur als Anhängsel der Prinzen. In der Schlacht von Königgrätz kämpfte er und wurde ausgezeichnet.

Auch privat ging es voran. Im Bürgertum galt Sabac el Cher als gute und begehrte Partie. 1867 heiratete er die 24-jährige Kaufmannstochter Anna Maria Jung in einer Kirche in – tatsächlich – der Mohrenstraße.

Und wieder zog er in den Krieg, dieses Mal in den deutsch-französischen, und wurde mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Dann starb sein Herr und Mentor Prinz Albrecht an einem Schlaganfall. Sein Sohn machte August zum Silberbewahrer, was mit einem beträchtlichen Einkommen verbunden war.

Die Familie bezog ihr Domizil in der Bergmannstraße im heutigen Kreuzberg. Im Historischen Museum hängt ein Gemälde, das August und seine Maria als glückliches Paar zeigt, er in preußischer Uniform. Es gibt ein Buch und einen Film über das Paar.

1885 starb August Sabac el Cher in der Bergmannstraße und wurde auf dem Dreifaltigkeitsfriedhof gegenüber der Heilig-Kreuz-Kirche beigesetzt.

Mit warmen Socken gegen die Krise

Weihnachtsgeschenke gibt es nicht nur bei Amazon

Dass man Bücher auch zu Coronazeiten nicht unbedingt bei Amazon kaufen muss und – gerade wegen der Pandemie – auch nicht unbedingt sollte, dürfte sich schon herumgesprochen haben. Aber das Gleiche gilt natürlich auch für alle anderen Arten von potenziellen Weihnachtsgeschenken: Nicht nur die

Gastronomie, sondern auch der Einzelhandel im Kiez hat unter den wirtschaftlichen Folgen der Krise zu leiden, weil viele Menschen die Bequemlichkeit des Versandhandels für sich entdeckt haben. Und trotzdem: Auch wenn nicht gerade die Zeit für ausgedehnte Shoppingtouren in überfüllten Kaufhäusern ist,

dürfte ein Besuch beim Buchhändler um die Ecke, im Ukulelen- oder Lakritzfachhandel, im Kunsthandwerkatelier oder im Wollgeschäft (warme Socken!) aus epidemiologischer Sicht unkritisch sein. Vor allem aber tragen Einkäufe im Kiez dazu bei, dass es diese Einkaufsmöglichkeiten auch nach der Krise noch

gibt. Und bei Einrichtungen wie Kinos oder Theatern, die momentan gar nicht öffnen dürfen, ist genau jetzt der richtige Moment, sich mit Geschenkgutscheinen einzudecken. Wir wünschen unseren Kunden jedenfalls ein gutes Weihnachtsgeschäft und allen Leserinnen und Lesern ein frohes Fest! kuk

Ein Erkenntnis erschüttert den Obrigkeitsstaat

Wie ein Bauherr am Fuße des Kreuzbergs die Allmacht der preußischen Polizei brach

Preußen gilt heute noch in der Rückschau als das Paradebeispiel eines Obrigkeits- und Polizeistaats. Die Uniform galt alles, der Zivilist eher nichts. Doch ausgerechnet im heutigen Kreuzberg wurde 1882 die erste Bresche in die Allmacht der polizeilichen Gewalt geschlagen – nicht durch Aufstände und Barrikadenkämpfe, sondern mit einem Gerichtsurteil, das heute unter dem schönen Namen »Kreuzberg-Erkenntnis« bekannt ist.

1821 wurde auf dem Tempelhofer Berg das Nationaldenkmal errichtet, das an die Befreiungskriege gegen Napoleon erinnern sollte. Zahlreiche Bürger hatten dafür gespendet. Im Volksmund wurde aus dem Tempelhofer Berg bald der Kreuzberg und ein durchaus wichtiges Symbol.

Berlin wuchs in atemberaubender Geschwindigkeit. Ein Plan musste her, für den sorgte James Hobrecht. Breite Straßen und Mietskasernen prägten fortan das Stadtbild Berlins. Die berühmte Traufhöhe von 20 Metern spielt bis zum heutigen Tag eine Rolle.

Doch 20 Meter sind schon ganz schön hoch

und durchaus dazu geeignet, den Blick auf das Nationaldenkmal zu beeinträchtigen. Vorsichtshalber ließ Kaiser Wilhelm I. 1878 das Monument kurzerhand auf ein acht Meter hohes Podest setzen. Doch damit nicht genug. Die Berliner Polizeibehörde erließ im folgenden Jahr eine Verordnung, in der es hieß: »In dem das Siegesdenkmal auf dem Kreuzberge umgebenden Bauviertel, welches im Norden von der Kreuzbergstraße, im Westen von der Verlängerung der Möckernstraße, im Süden von der Straße D. Abtheilung III. des Bebauungsplanes von den Umgebungen Berlins, und im Osten von der Bellealliancestraße eingeschlossen wird, dürfen fortan nur in solcher Höhe errichtet werden, daß dadurch die Aussicht von dem Fuße des Denkmals auf die Stadt und deren Umgebung nicht behindert und die Ansicht des Denkmals nicht beeinträchtigt wird.«

Konkret betraf die Verordnung das Gebiet

zwischen dem heutigen Mehringdamm und der heutigen Methfesselstraße. Zum »Schutze des Denkmals« sollte dort nur eine »villenartige Bebauung« zugelassen wer-



NUR VILLEN sollten in der einstigen Lichterfelder Straße gebaut werden dürfen, so wollte es die Polizei.

Foto: psk

den. Einige dieser Villen stehen heute noch am Mehringdamm und an der Methfesselstraße.

Was die Polizeibehörde unter »Schutz« verstand, erklärte sie so: Das Denkmal sei ein wichtiges »Fördermittel des Patriotismus«, das verloren gehen würde, wenn seine Ansicht beziehungsweise Aussicht durch hohe kasernenartige Gebäude behindert würde.

Einem Berliner Rentier passte diese Verordnung überhaupt nicht. Er wollte ein Mietshaus am Fuße des Kreuzbergs errichten. Ein Bauvorhaben in der damaligen Lichterfelder Straße (heute Methfesselstraße) wurde kurzerhand abgeschmettert. Doch der verhinderte Bauherr versuchte es mit einem anderen Projekt noch einmal. Wieder ließ die Polizeibehörde den Bau nicht zu und verwies auf die Polizeiverordnung von 1879.

Nun zog der Bauherr vor Gericht und klagte gegen die Verordnung. Tatsächlich waren dort schon vor der Verordnung Mietskasernen entstanden, was ja den Kaiser veranlasst hatte, das Denkmal auf den Sockel zu stellen. Aus der Sicht des Klägers gab es also gar keine Veranlassung mehr, ihm den Bau zu verwehren.

Zunächst befasste sich das Bezirksverwaltungsgericht mit dem Fall und sorgte mit seinem Urteil für eine riesige Überraschung. Es gab dem Kläger Recht. Die

Polizei hätte dem Kläger die Baugenehmigung erteilen müssen. Natürlich zog die Behörde in die nächste Instanz und so traf man sich vor dem Preußischen Oberverwaltungsgericht wieder. Und das machte die Sensation schließlich perfekt. Es bestätigte das Urteil der ersten Instanz. Doch warum? Das Gericht erklärte die Polizeiverordnung von 1879 kurzerhand für ungültig. Die Urteilsbegründung hatte es in sich: Es liege auf der Hand, dass es »nicht allgemein zu den Befugnissen der Orts- oder Landespolizeibehörde gehöre, den Baustil für einzelne Gebäude oder den Baucharakter für Häuserreihen oder ganze Straßenzüge vorzuschreiben oder überhaupt für eine bestimmte Ortsgegend andere als aus den allgemeinen polizeilichen Rücksichten hergeleitete Baubeschränkungen vorzuschreiben.«

Im Klartext hieß das, dass ästhetische Fragen die Polizei nichts angehen. Zumindest in Sachen Baurecht musste sich die Polizei in Zukunft auf sicherheitsrelevante Aspekte beschränken. Peter S. Kaspar

Online lernen

VHS erweitert digitales Angebot

Nicht nur an Schulen und Universitäten hat das »digitale Lernen« coronabedingt Fortschritte gemacht. Auch die Gilberto-Bosque-Volkshochschule Friedrichshain-Kreuzberg bietet jetzt – parallel zum Präsenzangebot, das unter strengen Hygieneregeln weitergeführt wird – eine Reihe von rein digitalen Kursen an. Das Themenspektrum ist weit und reicht von Angeboten wie »Vegane Pastagerichte«, »Meditation für Einsteiger*innen« und »Dirty Tricks der

Rhetorik« bis zu »Programmieren in C#« und anwendungsorientierten Kursen wie »Digitale Dunkelkammer und Bildverwaltung mit Lightroom Classic«.

»Die Kurse sind dabei keine 90-Minuten-Vorträge durch die Dozent*innen, sondern mit Übungen und Diskussionen interaktiv gestaltet«, betont die zuständige Bezirksstadträtin Clara Herrmann.

Das komplette Online-Kursprogramm findet sich unter dem KuK-Link kuk.bz/4gr.pml/rsp

Berliner Inklusionspreis für die ZLB

Breitenbach würdigt Beitrag zum inklusiven Arbeitsmarkt

Als eines von vier Berliner Unternehmen ist die Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) im November mit dem Berliner Inklusionspreis ausgezeichnet worden.

Der Preis würdigt dabei weniger das inklusive Angebot der ZLB für ihre Nutzer, als vielmehr die vorbildlichen Leistungen als mittelständischer Arbeitgeber. 34 der insgesamt 336 Beschäftigten haben eine Schwerbehinderung. Mit 10 Prozent liege die Beschäftigungsquote damit weit über den gesetz-

lichen Vorgaben, heißt es in einer Pressemitteilung der Senatsverwaltung. Besondere Anerkennung verdiene insbesondere die Kooperation mit den Berliner Werkstätten für Menschen mit Behinderungen (BWB): 2017 richtete die ZLB zwei Gruppen mit jeweils 12 ausgelagerten Arbeitsplätzen ein.

»Mit Ihrem Projekt ‚Betriebsinterne Gruppen‘, das höchste Anerkennung verdient, tragen Sie entscheidend zur Entwicklung des inklusiven Arbeitsmarktes bei«,



AGB am Blücherplatz.

Foto: cs

würdigte Sozial- und Integrationsministerin Elke Breitenbach die ZLB. pml/rsp

Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Linsenbaum

Marcel Marotzke erwägt eine Karriere als Werbetexter

Als Angehöriger der Kreuzberger Bio-Bohème bin ich normalerweise ein aufmerksamer Konsument, der beim Einkaufen darauf achtet, dass die Produkte nicht aus Kinderarbeit, dafür aber aus der Region kommen, dass beteiligte Tiere fair behandelt und beteiligte Rohstoffe fair gehandelt werden. Auch auf die Verarbeitung der Zutaten verwalde ich größte Sorgfalt, denn ein Essen, das mit Liebe und gutem Gewissen zubereitet ist, schmeckt gleich doppelt so gut.

Nur manchmal werde ich schwach. Dann kaufe ich, wie heute, so etwas Ordinäres wie Linseneintopf aus der Dose, bei dessen Zubereitung der einzig kreative Akt die Bestimmung der korrekten Menge Essig ist, der dem Fertigessen beigemischt wird. Und ich muss es gestehen: Nicht

nur der durchaus köstliche Dosenfraß allein nagt an meinem Gewissen, sondern auch der Essig, der natürlich ebenfalls keineswegs aus der Region kommt, sondern offenbar aus Italien.

Dafür scheine ich nun allerdings ein ausgesprochenes Feinschmeckerprodukt erworben zu haben. Genau genommen, attestiert mir nämlich das Etikett, handele es sich um eine »feinste Essigspezialität aus original italienischem Weißwein«.

»Bester italienischer Weißwein« sei es wohl sogar, der, zusammen mit »mindestens 6 Monaten Reifezeit« für einen »besonderen Geschmack« sorgen würde.

Ich probiere das Zeug pur. Hmm. Schmeckt nach Essig. Also nach ganz anständigem Essig, aber eben nach Essig.



LINSENGERICHTE erfreuen sich seit jeher großer Beliebtheit. Ölmalerei: Gioacchino Assereto

Ich schaue nochmal auf die Flasche. »Spritzig« soll das Spitzenerzeugnis sein, aber vielleicht bezieht sich das auch auf den undichten »Doserverschluss«, der ebenfalls auf der Vorderseite angepriesen wird.

Nicht nur ganz normal, sondern sogar »ideal« sei der aus nicht näher bezeichneten »erlesenen Trauben« hergestellte

Essig zum »Verfeinern von frischem Gemüse« geeignet, und er sei »biologisch gewonnen«, was bei einem Produkt, das durch Fermentation mit Bakterien entsteht, offenbar dennoch erwähnenswert ist.

Enttäuschung hingegen bei der Dosensuppe: Zwar hat es noch für ein Werbefoto gereicht, das klein mit »Servivorschlag« beschriftet ist und erheblich leckerer aussieht als der tatsächliche Inhalt, aber außer dem Wort »Westfälisch« findet sich kein Hinweis auf

der Verpackung, dass die Dose in irgendeiner Weise etwas Schmackhaftes enthalten könnte, nicht auf der Vorderseite und erst recht nicht in der Zutatenliste.

Als Hobby-Gourmet mit frisch absolviertem Weißweinessigwerbepraktikum könnte ich hier helfen. Liebe Firma Erasco, bitte füge folgende Texte ein: »Westfälische Spezialität aus erlesenen Linsen«, »in der traditionellen Stapelbüchse aus gutem Weißblech«, »mit dem Besten aus 32 verschiedenen Zutaten«, »angereichert mit staatlich geprüfem Trinkwasser«, »in jeder 7. Dose mit dabei: Spuren von Weizen (Gluten), Milch, Sellerie, Soja, Senf und Ei« und natürlich: »Genießertipp: Verfeinern Sie Ihren Eintopf mit einem Schuss original italienischem Weißweinessig.«

Der Remmo-Clan unterwegs nach Cambridge?

Rolf-Dieter Reuter klärt ein spektakuläres Verbrechen im Nu auf

Charles Darwins Notizbücher sind geklaut worden. Das hat nun die Bibliothek von Cambridge eingeräumt. Für den kriminalitätsgestählten Kreuzberger ist die Sache klar: Die Sache stinkt geradezu nach einem neuen Fischzug des Remmo-Clans.

Das passt genau ins Beuteschema. Erst die überdimensionierte Goldmünze aus dem Bode-Museum, dann die Juwelen aus dem Grünen Gewölbe in Dresden und nun die Darwin-Notizbücher in Cambridge! Selbst der minderbemittelteste Tatortkommissar würde da den roten Faden erkennen, der über den Libanon, die Museinsinsel und das Elbflorenz hin zu Albions Tempel der Weisheit führt.

Es ist auch völlig klar, warum jetzt. Die Spur führt auch in die Gitschiner Straße. Unter

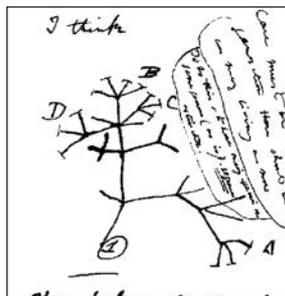
anderem dort hat die Berliner Polizei vor wenigen Tagen mit über 1600 Beamten einen vernichtenden Schlag gegen den Remmo-Clan geführt.

Nun musste der Clan der Welt beweisen, dass er weiterhin handlungsfähig ist – und das weit über Berlin hinaus. Es ist also geradezu zwingend, dass der Raub in Cambridge als Beweis dafür dient, dass ...

Wie bitte? Die Notizbücher wurden schon vor 20 Jahren geklaut, als man noch von Camorra und 'Ndrangheta sprach und nicht von Remmo und Abu Chaker? Außerdem soll es berechtigte Zweifel daran geben, dass auch nur ein führendes Remmo-Mitglied mit dem Namen Charles Darwin etwas anfangen kann? Zugegeben, diese Über-

legungen sind jetzt nicht völlig von der Hand zu weisen. Aber wenn es die Remmos nicht waren, wer dann?

In Cambridge versi-



DER DARWIN-Baum – was man nicht so alles ins Notizbuch malt.

Illustration: Charles Darwin

chern sie, dass sie 20 Jahre nach den Notizbüchern gesucht hätten, ehe sie Anzeige wegen Diebstahls gestellt hätten. Das will man jetzt niemand übel nehmen, denn nichts geht eben

über eine gründliche Suche. Und nichts ist schließlich peinlicher, als einen Diebstahl anzuzeigen, um sich später kleinlaut zu melden und zuzugeben: »Ich hab das Zeug nur verbaselt.«

Wenn aber auch die gründlichste Suche nichts zu Tage fördert, dann wird wohl eine finstere Macht am Werke gewesen sein.

Die Notizbücher sollen mehrere Millionen Pfund wert sein. Das würde sich ein Remmo-Clan doch niemals entgehen lassen! Egal, ob jemand 20 Jahre danach gesucht hat.

Andererseits ist das britische Pfund bald nichts mehr wert. In Indonesien beispielsweise gilt die Rupia. Eine Million Rupias sind gerade mal 70 Euro. Das reichte gerade für einen Flug mit Easy-Jet hin und zurück und bestenfalls für eine

Portion Fish'n'Chips.

Noch steht das Pfund einigermaßen, aber bis man die Darwin-Dinger verticken kann, herrschen auf der Insel vielleicht, finanzpolitisch gesehen, Zustände wie in Indonesien.

Vielleicht waren es ja auch Verschwörungstheoretiker aus der Kreatonisten-Ecke. Die versuchen dann sicher, die Geschichte umzuschreiben. Vermutlich werden die beweisen, dass in den Notizbüchern stand: Gott hat die Erde am 24. Oktober 4004 vor Christus erschaffen, indem sie die Tagebücher einfach fälschten und dann ins Netz stellten.

Ach, wie profan. Mir hätte der Coup des Remmo-Clans besser gefallen. Die hätten die Notizbücher sicher eingeschmolzen, um sie in kleinen Teilen weiterzuverkaufen.

Was war und was wird

Filmprojekt will Ist-Zustand des Dragonerareals dokumentieren

Seit Jahren wird um die Zukunft des Dragonerareals gerungen und gestritten. Zuletzt hatte das »Bündnis Stadtnatur in K61« Kritik am derzeitigen Planungsstand des »Modellprojekts Rathausblock« geäußert. Insbesondere für einen Teil des Geländes, auf dem ein Gewerbeblock namens »Urbane Fabrik« angedacht ist, befürchtet die Initiative eine Zerstörung der Spontanvegetation und damit einen Verlust des Lebensraums für zahlreiche Insekten und Vögel. Auch habe die Versiegelung von rund 2600 qm Bodenfläche negative Auswirkungen auf das Klima. Die Übergabe einer Unterschriftenliste zur Untermuerung des Appells an den zuständigen Baustadtrat Florian Schmidt war Ende Oktober gescheitert. Die Filmemacher Ulrike Hartwig und Sebastian

Nagel haben es sich jetzt zum Ziel gesetzt, den fragilen Ist-Zustand des Dragonerareals in Bil-



DRAGONERAREAL vor dem Umbruch. Foto: psk

dem und Interviews vor dem großen Umbau festzuhalten und dabei den Bezug zu Vergangenheit und Zukunft aufzuzeigen. »Wir fühlen uns der Geschichte des Areals und deren Bedeutung, nicht nur für Berlin, sondern auch darüber hinaus, verbunden und natürlich ebenso den AkteurInnen, die dort arbeiten oder sich dafür engagieren«, schreiben sie auf

ihrer Webseite *kleinod-vor-dem-umbruch.de*. Die Fragen und Interessen, die der Film anspricht, gäbe es überall, heißt es weiter. Auch wenn sie diese Fragen nicht beantworten können, wollen sie Denkanstöße geben, zeigen, was ist, und vor allem zuhören. Um den Film zu finanzieren, haben die beiden zu einer Crowdfunding-Kampagne auf Startnext aufgerufen. In Absprache mit der Nachbarschaftsinitiative Dragopolis und dem im Sommer gegründeten Verein Up-Stadt e.V., deren Ziel es unter anderem ist, einen Geschichts- und Lernort auf dem Areal aufzubauen, soll der Film später dem Verein zur Verfügung stehen, damit er ihn dort nutzen kann. Wer das Projekt unterstützen möchte, hat noch bis Mitte Januar Gelegenheit dazu. rps

Flipper für alle!

An- und Verkauf
Vermietung

★ 0170 777 7775 ★
PINBALLZ.DE



**ZILlich
WEG-VERWALTUNG**

Wiener Straße 7 • 10999 Berlin
Tel.: 030 - 365 31 45
www.hv-kreuzberg.de



nonne&zweig

Täglich wechselnde Mittagsgerichte
Naturwein • Olivenöl • Bioprodukte • Catering

Montags bis Freitags ab 12:00 Uhr
Im Dezember: Mo - Sa 10 bis 22 Uhr
Sonn- und Feiertags ab 13:00 Uhr bis ?
Alle Speisen zum Mitnehmen
Mittags geschlossen

Mittenwalder Str. 13, 10961 Berlin | Tel. 50 56 91 25
nonneundzweig.com | facebook.com/nonneundzweig



FrauenComputerZentrumBerlin e.V.

#restart2021

Teilzeit-Fortbildung IT-KNOW-HOW FÜR DEN WIEDEREINSTIEG

Das Projekt IT-KNOW-HOW FÜR DEN WIEDEREINSTIEG wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung gefördert.

Wir sind erreichbar

Tel.: 030 617970-0
Mail: info@fczb.de

www.fczb.de



Wir wünschen ein frohes Fest und ein friedliches neues Jahr 2021





Kreu he



Wie in der November-Ausgabe versprochen, kommt hier die »Auflösung« zu unserem kleinen Postkartenrätsel.

Das erste Bild war einfach: Es zeigt natürlich den U-Bahnhof Schlesisches Tor. Als das Bild Anfang des letzten Jahrhunderts aufgenommen wurde, waren der Bahnhof und die Hochbahnlinie quasi brandneu. Derzeit wird die Linie großflächig saniert.

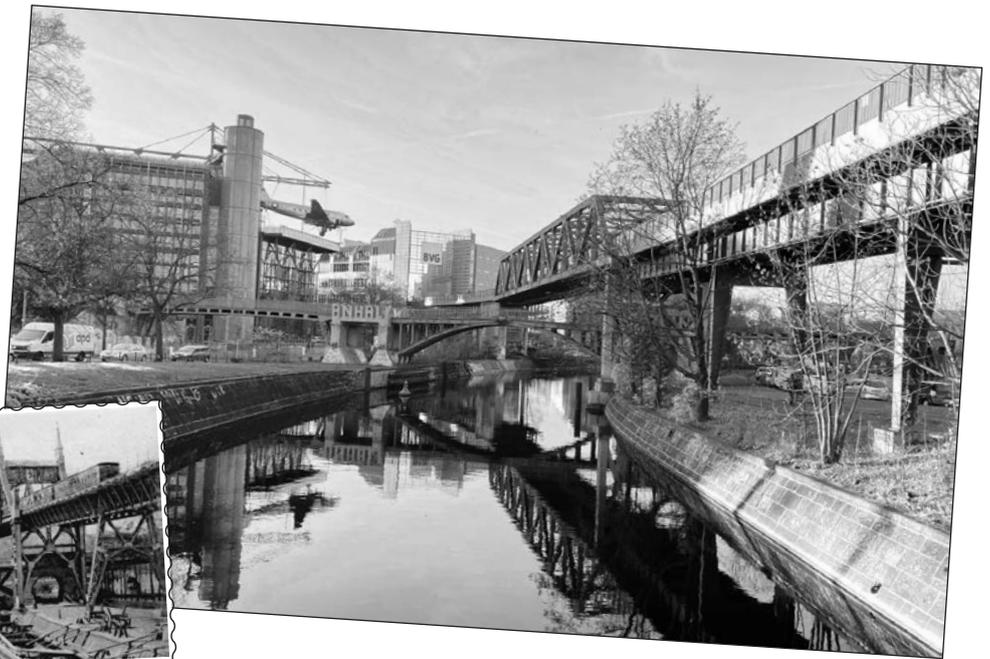
Kaum wiederzuerkennen ist der Ort auf unserer Postkarte von 1914, die das Wertheim-Kaufhaus am Moritzplatz zeigt. Das Ende des 19. Jahrhunderts errichtete Gebäude wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört. Seit 2009 befinden sich die Prinzessinnengärten auf dem Gelände am Südosten des Platzes.

Ebenfalls erheblich verändert hat sich das Hallesche Tor. Auch wenn die Aufnahme aus der Zeit der Jahrhundertwende kurz vor Errichtung der heutigen U1 gemacht wurde, gibt die Friedenssäule auf dem dahinterliegenden Mehringplatz (damals: Belle-Alliance-Platz) schnell preis, was auf dem Foto zu sehen ist.

Weiter geht es in Richtung Westen, wo die U1 den Landwehrkanal überquert. Abgesehen vom Neubau des Technikmuseums mit dem prominenten Rosinenbomber auf dem Dach hat sich diese Ecke Kreuzbergs



Kreuzberg heute



optisch kaum verändert. Auf keinem der beiden Fotos zu sehen ist der unter dem Landwehrkanal durchführende Nord-Süd-Tunnel der S-Bahn, in dem kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs hunderte Schutzsuchende ertranken, nachdem sowjetische Truppen die Tunneldecke gesprengt hatten.

Das Gewässer auf Bild Nr. 5 hingegen existiert nicht mehr, denn bis auf das Engelbecken ist der ehemalige Luisenstädtische Kanal schon seit 1926 zugeschüttet worden. Verblieben ist hingegen der markante grüne Streifen zwischen Engelbecken und Urbanhafen mit seiner heute eigenartig anmutenden verwinkelten Straßenführung am Wassertorplatz und am Oranienplatz, der auf den Fotos zu sehen ist.

Als wir selbst die letzte Postkarte sahen, war die erste Assoziation: Heinrichplatz. Doch falscher könnte man nicht liegen, denn auch dieses Foto von ca. 1900 zeigt den Moritzplatz, diesmal in Richtung Westen fotografiert. Wo einst die »Aschinger-Bierquelle Actien-Gesellschaft« residierte, entstand später eine Textilfabrik, dann die Pianofabrik Bechstein. Seit rund zehn Jahren befindet sich auf dem Grundstück das inzwischen Aufbau Haus genannte Kreativ- und Künstlerhaus.

Text & Fotos (2020): Robert S. Plaul



Kissinski

Kissen Nachtwäsche Wohnaccessoires
 info@kissinski.com Gneisenaustraße 61
 0175-6047466 Do+Fr 14-18h, Sa 11-14h u. nach VB

COACHING IN KREUZBERG

- MIT HUMOR UND VERSTAND
- FACE2FACE UND ONLINE



SEQUOYA

Karriereberatung und Organisationsentwicklung
 inspirieren | unterstützen | handeln

Cuvrstr. 19 | 10997 Berlin | 030 26 58 58 40
 kontakt@sequoya.de | www.sequoya.de
 Finanzierung über AVGS durch die Arbeitsagentur möglich!

**Für ein soziales,
 demokratisches,
 ökologisches und weltoffenes
 Friedrichshain-Kreuzberg**



Fraktion DIE LINKE in der BVV
 von Friedrichshain-Kreuzberg
 Yorckstraße 4-11 • 10965 Berlin
 Telefon 030/902982599
 fraktion@linke-kommunal.de

www.linke-kommunal.de

Neues Lernen in neuen Zeiten

Digitale Weiterbildung im FCZB

Die Corona-Krise hat uns gezeigt, wie wichtig es ist, am digitalen Leben teilnehmen zu können. Insbesondere Menschen, die kaum oder gar nicht online sind, verlieren schnell den Anschluss an aktuelle Entwicklungen – gerade auch beruflich. Das betrifft vor allem Frauen, die nach einer längeren Pause beruflich wieder einsteigen wollen. Dafür brauchen sie aktuelle Office- und Internet-Kenntnisse. Und die können sie im FrauenComputerZentrumBerlin e.V. (FCZB) erwerben. Aktuell gibt es Angebote, die sich an Einsteigerinnen richten, die bislang nur wenige oder veraltete Computerkenntnisse haben.

Wer sofort einsteigen will und einen Bildungsgutschein der Arbeitsagentur oder des Jobcenters bekommen kann, hat ab 8. Dezember 2020 in der Fortbildung FIT FÜR DEN BERUF – OFFICE UND INTERNET die Möglichkeit dazu. Auch ein späterer Einstieg ist möglich.

Für Frauen, die keinen Bildungsgutschein bekommen können, Wert

auf Teilzeit legen und lieber zum Jahresanfang starten, ist der FCZB Weiterbildungsklassiker IT-KNOW-HOW FÜR DEN WIEDEREINSTIEG eine gute Alternative. Je nach der Dauer der beruflichen Auszeit und individuellen Lebensumständen ist hier ein mehr oder weniger umfangreiches Update nötig.

Serienbriefe und geschäftliche E-Mails schreiben, im Netz recherchieren, Daten aufbereiten, eine professionelle Präsentation entwerfen und andere Büro-Anwendungen sind Schwerpunkte der Weiterbildung. Aber es geht längst nicht nur um Technik, sondern um mögliche Wege, Familie und Beruf zu vereinbaren. Das Lernen im FCZB zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass die Teilnehmerinnen viel Raum haben, um Erfahrungen auszutauschen und voneinander zu lernen.

In Zeiten von Corona startet die Teilzeit-Weiterbildung am 18. Januar 2021 mit einer Trainingswoche im FCZB in

Kleingruppen und natürlich unter Einhaltung der Infektionsschutzauflagen. Zu Beginn erhalten die Teilnehmerinnen eine Einführung in die Arbeit mit der FCZB-Lernplattform und videogestützten Webinaren. Dann können sie entscheiden, ob sie weiter im FCZB lernen und üben wollen oder online von zu Hause. Zur Erfahrung mit dem Online-Lernen sagt eine Absolventin:

»...natürlich super, dass wir diese Form des Lernens auch gelernt haben. Das ist auch ganz wichtig für nachher fürs Berufsleben. Es wird sich ja immer mehr auf Onlineplattformen verschieben.«

Das FrauenComputerZentrumBerlin e.V. (FCZB) engagiert sich seit 1984 als gemeinnütziger Verein dafür, Ungleichheiten und Diskriminierung in der beruflichen Bildung und auf dem Arbeitsmarkt zu beseitigen.

pm Kontakt: FrauenComputerZentrumBerlin e.V. (FCZB), Cuvrstr. 1, 10997 Berlin, 030 617970-0, www.fczb.de.



AGAPLESION
 BETHANIEN HAUS BETHESDA

ZUHAUSE IN CHRISTLICHER GEBORGENHEIT

Vollstationäre Pflege

- Vier Wohnbereiche, davon ein Wohnbereich speziell für Menschen mit Demenz (zertifiziert)
- Pflegeoase für schwerstpflegebedürftige Menschen mit Demenz
- Senioren-Wohngemeinschaft

Seniorenwohnungen

- Ein- und Zwei-Zimmer-Apartments mit Balkon
- Wahlleistungen wie 24-Stunden-Notruf, Mahlzeiten-Bringendienst aus der aus der hauseigenen Küche

Tabea Tagespflege, Mo – Fr 8 bis 16 Uhr

- Tagsüber professionelle Betreuung & Pflege
- Fahrdienst von zu Hause & zurück
- Kostenfreier Probetag

www.bethanien-diakonie.de



Frohe
 Weihnachten

Wir wünschen Ihnen ein
 gesegnetes Weihnachtsfest
 und einen guten Start ins
 neue Jahr!

AGAPLESION
 BETHANIEN HAUS
 BETHESDA
 Dieffenbachstr. 40
 10967 Berlin

Unsere Solidarität ist gefragt!

Obdachlosigkeit im Stadtteil zu Pandemiezeiten

In Berlin leben tausende Menschen obdachlos auf der Straße – eine gesundheitlich hoch gefährdete Bevölkerungsgruppe mit eingeschränktem Zugang zum Gesundheitssystem. In der Kältehilfe gibt es bis heute kein einheitliches Konzept zum Umgang mit Verdachtsfällen, die Einrichtungen sind auf sich gestellt. Menschen mit Krankheitssymptomen werden teilweise einfach auf die Straße gesetzt. Hinzu kommen nicht vorhandene Quarantänemöglichkeiten und eine fehlende Teststrategie. Die ohnehin defizitären Versorgungsstrukturen zur Unterstützung obdachloser Menschen stehen aufgrund der Hygienevorschriften noch eingeschränkter zur Verfügung.

Obwohl die neue Infektionswelle im Herbst und Winter absehbar war, spricht die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales erneut von einem Corona-Engpass in der Obdachlosenhilfe.

Da die Auswirkungen des bisherigen Krisenmanagements des Senats in den Kiezen zu beobachten sind, hat sich das Aktionsbündnis »Solidarisches Kreuzberg – Obdachlosigkeit im Stadtteil« gegründet, in dem gegenwärtig der AK Wohnungsnot, die Berliner Obdachlosenhilfe, Bilgisaray, die BürgerGenossenschaft Südstern, Gangway, Heilig-Kreuz Passion, der Kiezanker36, Kotti e.V., die Mehrgenerationshäuser Gneisenaustraße und Wassertor, mog61 e.V. und das Nachbarschaftshaus Urbanstraße mitwirken.

Das Aktionsbündnis solidarisiert sich mit den Anliegen obdach- und wohnungsloser Menschen – unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus – bei ihrem Kampf um den Anspruch auf menschenwürdiges Wohnen und eine uneingeschränkte Gesundheitsversorgung. Mit solidarischen Aktionen wie Gabenzäunen, z.B. am Südstern, einer

Suppenküche im Bilgisaray oder Carepaketen möchte das Bündnis einerseits konkrete Unterstützungsangebote in der Nachbarschaft schaffen, andererseits auch die Missstände aufzeigen.

»Die Rechte auf uneingeschränktem Zugang zu sauberem Wasser,



auf eine Wohnung und auf Gesundheit werden, obgleich es Menschenrechte sind, wie Privilegien gehandhabt. Gerade in der Pandemiekrise können wir davor nicht die Augen verschließen. Denn es geht um Leben«, erklärt Bahar Sanli vom Nachbarschaftshaus Urbanstraße die Haltung des Bündnisses.

Gegenwärtig sucht das Bündnis nach Orten in

Kreuzberg, an denen obdachlosen Menschen ihre Thermoskannen kostenlos mit heißem Wasser aufgefüllt werden oder wo sie ihre Hände waschen dürfen. Die Aktion »Auffüllorte für heißes Wasser« ist gekoppelt an die Verteilung von 600 Thermoskannen, die das Unternehmen ROTPUNKT gespendet hat.

Die Aktion »Händewaschen« wird vom AK Wohnungsnot organisiert. Es werden noch weitere Orte gesucht! Gewerbetreibende und andere soziale oder kulturelle Einrichtungen können sich sehr gerne an das Bündnis wenden, wenn sie bei einer der Aktionen mitmachen wollen. Kontakt über solidarisches-kreuzberg@posteo.de.

Infos zu allen Aktionen, den mitwirkenden Initiativen und dem berlinweiten Bündnis LeaveNoOneBehindnowhere:

[fb.melsolixberg](https://www.facebook.com/melsolixberg), [rundumkotti.de](https://www.facebook.com/rundumkotti.de), [fb.me/LNOBnowhere](https://www.facebook.com/me/LNOBnowhere), [fluechtlingsratberlin.de](https://www.facebook.com/fluechtlingsratberlin.de).



Drogenkonsum am Südstern

Nach einer Informationsveranstaltung zum Drogenkonsum rund um den Südstern mit der Berliner Polizei im August wurden am 27. Oktober andere Perspektiven des Themas beleuchtet. Unter dem Titel »Drogenkonsum, Obdachlosigkeit und Raumnutzungskonflikte« stellten Mitarbeiterinnen von Fixpunkt und Gangway ihre Arbeit vor. Die Suchthilfekoordinatorin des Bezirks, Romy Kistmacher, schilderte ihre Zuständigkeiten und aktuelle Veränderungen bei Unterstützungsleistungen für Drogenkonsum*innen.

Einen ausführlicher Bericht von Veit Hanne mann über die vom Nachbarschaftshaus Urbanstraße und der BürgerGenossenschaft Südstern e.V. organisierte Veranstaltung gibt es in der Online-Ausgabe der KuK: kuk.bz/6cj

Solidarisches Schneidern für die Menschen in Kreuzberg

Masken-Nähwerkstatt im Nachbarschaftshaus

Die ersten Masken, die wir im April im Haus erhielten, kamen als Spende von mog 61 miteinander ohne Grenzen e.V. und vom Bezirksamt, zur Verteilung an die Menschen in der Nachbarschaft. Gerade die Spende von mog 61 war uns Motivation, uns selbst an der Produktion von sog. Communitymasken zu beteiligen. Unsere Nähstube stand ja seit Mitte März quasi still, alle Gruppen-Nähangebote fanden von einem Tag auf den anderen nicht mehr statt. Die Nähmaschinen standen aber bereit. Gleichzeitig stiegen allorts die Preise für die jetzt im Alltag dringend benötigten Mund-Nasen-Bedeckungen, was sozialen

Ausschluss und eine generelle Ungerechtigkeit in der Krisenzeit förderte. Somit war es für das Nachbarschaftshaus als sozialen Träger klar, auf diese Problematik ganz praktisch zu reagieren.

Dabei konnten wir auf diverse Ressourcen unserer Mitarbeiter*innen zurückgreifen. Diese kümmerten sich im April einerseits um die Beschaffung von Stoffen und Schnittmustern und andererseits um die Suche nach Menschen mit Erfahrung oder Interesse am Nähen. Schnell entwickelten sich reger Austausch und gegenseitiges Lernen – Muster wurden vorgeschlagen, die Fertigung verschiedener Varianten erprobte.

Ein weiteres Team von Mitarbeiter*innen und Freiwilligen – v.a. des RepairCafés – kümmerte sich um die teilweise notwendige Instandsetzung und Herrichtung der Nähmaschinen. Mitarbeiter*innen des offenen Bereiches wurden in die Fertigung eingewiesen, Produktionsschritte besprochen, noch fehlende Materialien eingekauft.

Im Zusammenspiel aller Beteiligten wurden – je nach Maschinenfunktionalität, vorhandenen Werkstoffen (auch dank Stoffspenden aus der Nachbarschaft!) und anwesenden Näher*innen – wöchentlich bis zu 100 Mund-Nasen-Bedeckungen (für Erwachsene und für Kinder)

hergestellt, um diese an Nachbar*innen und in Kreuzberg lebende Menschen kostenfrei zu verteilen. Insbesondere über große Verteilaktionen sprach es sich herum, dass hier kostenlos Masken erhältlich sind, so dass bis heute regelmäßig Menschen ins Haus kommen und nach Masken fragen. Bei der Ausgabe der Masken standen die Mitarbeiter*innen tagtäglich in Kontakt zu etlichen Menschen aus der Nachbarschaft und informierten zugleich über weitere mögliche Nachbarschaftshilfen. Die bei uns gefertigten Masken sind nicht nur an Privatpersonen verteilt worden – es wurde im Laufe der Monate so viel produziert, dass hunderte

auch an die Refik-Veseli-Schule und den Verband alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV e.V.) weitergegeben sowie im Rahmen der coronabedingten Nachbarschaftshilfe genutzt werden konnten.

So geht heute ein großer Dank an unsere hauptamtlichen Mitarbeiter*innen des Offenen Bereiches, an die Kolleg*innen, die insbesondere in der Startphase maßgebliche Unterstützung zur Vorbereitung der Maskenproduktion geleistet haben, und an alle beteiligten freiwillig Engagierten für diese bis heute andauernde Maskenproduktion für Menschen in Kreuzberg!

nhu

Jresencharts

Die Top 10 der Kneipendiskussionen

- 1** (-) Nicht nur Argentinien weint
Diego Maradona stirbt mit 60 Jahren
- 2** (-) Das Christkind bringt den Impfstoff
Schon im Dezember soll geimpft werden
- 3** (2) Vom Präsident zur Witzfigur
Wie sich Trump an die Macht klammert
- 4** (-) Bei Rechtsstaat keine Kohle
Polen und Ungarn blockierten EU-Etat
- 5** (-) Die AfD lädt sich mal Gäste ein
Bundestagsabgeordnete massiv bedrängt
- 6** (-) Das spanische Desaster
Nach 0:6 wackelt Jogis Stuhl bedenklich
- 7** (-) Netflix hat einen in der Krone
Britische Royals empört über »The Crown«
- 8** (-) Dr. ex. Giffey übernimmt Berliner SPD
Mit Handicap ins große Wahljahr?
- 9** (-) Bundeswehr und Erdoğan's Schmuggler
Kein Einsatz gegen verdächtigen Frachter
- 10** (-) Dieser Karl, der war ein Hit
Komiker Karl Dall überraschend gestorben

Alles schaut noch mal auf Diego

Corona, Trump und Brexit treten in den Hintergrund

Vielleicht lag es ja an Corona, Trump, Brexit und den immer gleichen Schlagzeilen: Der Tod der »Hand Gottes«, das Hinscheiden von Diego Armando Maradona hat all diese Headlines weltweit hinweggefegt. Selbst Netflix »unterbrach« sein Programm und bewarb seine große Maradona-Doku. Mal sehen, wann die Serie kommt.

Hoffnung gib't bei Corona. Das klassische Weihnachten fällt zwar wohl aus, dafür bringt das Christkind die ersten Impfstoffe mit.

Trump hat die Wahlen verloren und klammert sich an die Macht wie ein trotziges Kind. Diese Witzfigur ist nur noch peinlich.

Weil die EU Geld nur noch an Rechtsstaaten rausrücken will, blockieren Polen und Ungarn den EU-Etat. Warum wohl?

Die AfD lädt sich Gäste in den Bundestag ein – und die benehmen sich prompt daneben. Sie beschimpfen Abgeordnete und setzen sie unter Druck. Und bei der AfD fragt man sich scheinheilig: Wie konnte das nur passieren?

Höher hat die deutsche Mannschaft zuletzt vor über 100 Jahren ein Fußballspiel verloren. 0:6 in Spanien. Fußballdeutschland ist in seinen Grundfesten erschüttert und fragt: Ist Jogi noch der Richtige?

Bei Netflix läuft die vierte Staffel von »The

Crown« und die britischen Royals sind »not amused«. Kein Wunder, die Windsors scheinen ja wirklich eine schlimme Schlangengrube zu sein.

In Berlin übernimmt Franziska Giffey – ohne Dokortitel. Doch auch mit abgelegtem Titel wird der Weg ins Rote Rathaus sehr schwer.

Eigentlich sollte die Bundesmarine im Mittelmeer Waffenschmuggel verhindern. Sie hatte auch einen türkischen Frachter aufgebracht. Pech, dass der unter Schutze Erdoğan's segelte.

Vor zwei Jahren starb Ingo Insterburg, jetzt folgt ihm sein Kumpel Karl Dall. Ihr zwei werdet da oben sicher Spaß haben. psk

**Liefer- und Abholservice
Gans to go!**
Bitte telefonisch vorbestellen

seit 1966

**Restaurant
Split**

Blücherplatz 2 10961 Berlin
030 / 251 27 15
Warme Küche von 11.30 - 22 Uhr
www.restaurant-split-berlin.de

WOHNUNGSMARKT IM UMBRUCH

Mit uns blicken Sie
in die richtige Richtung

Beratungszentrum: Südstern, Hasenheide 63
Infotelefon 030 - 226 260

BERLINER MIETERVEREIN
www.berliner-mieterverein.de

Nicht jetzt Liebling,
ich habe
Die WollLust.de

www.die-wolllust.de :: Lust auf ... ?
Wolle, Handarbeiten und Co.
Mittenwalder Str. 49 :: 10961 Berlin

Einige Einblicke in den Kiezzeitungs-Alltag. Von Peter S. Kaspar

Woher das Geld kommt

Zeitungsfinanzierung im Wandel der Zeit

Was heißt Umbruch? Können ihr davon leben? Wieviele seid ihr? Das sind nur ein paar der ganz alltäglichen Fragen, die uns immer wieder begegnen. So selbstverständlich uns die Antworten scheinen, so sehr interessieren sich manche Außenstehende dafür.

Für all jene, die uns in den letzten Wochen und Monaten immer wieder geholfen haben, wollen wir an dieser Stelle in den nächsten Ausgaben über das Innenleben der KuK berichten, Fragen klären und auch das eine oder andere nicht so streng geheime Betriebsgeheimnis liften.

Das liebe Geld: Im letzten Teil unserer Serie über die Innenansichten einer Zeitung geht es um das vielleicht heikelste Thema: das liebe Geld. Gängige Tageszeitungen haben sich eigentlich immer nur über zwei Säulen finanziert: Anzeigen und Verkauf.

Nach einer Faustformel brachten Anzeigen etwa zwei Drittel und der Verkauf etwa ein Drittel der Einnahmen. Der Verkauf wurde auch noch einmal unterschieden in tatsächlichen Verkauf und Abonnenten, wobei der freie Verkauf an Kiosken oder im Einzelhandel bei vielen Zeitungen weniger als zehn Prozent der verkauften Auflage ausmachte.

Mittlerweile haben sich die Modelle deutlich geändert. Durch das Internet sind die Verkaufszahlen deutlich zurückgegangen und auch der klassische Werbemarkt ist nicht mehr so groß. Fast alle Verlage versuchen inzwischen, über digitale Inhalte Geld zu erwirtschaften. Fast jeder Verlag geht da seinen eigenen Weg und das Ei des Kolumbus hat noch keiner gefunden.

Die KuK ist seit 16 Jahren komplett werbefinanziert. Das wird wohl auch so bleiben, es sei denn, irgendjemand hat nun die absolute zündende Idee, wie wir neue Finanzquellen erschließen könnten. Vorerst hoffen wir, dass

möglichst viele unserer Geschäftspartner die Coronakrise überleben werden.

Die Zukunft: Als das Radio aufkam, prophezeite man der Zeitung das Ende, als das Fernsehen auf der Bildfläche erschien, ebenfalls, und auch das Internet schien das Totenglocklein für die Zeitungen zu schlagen. Aber in ein Radio kann man keinen Fisch einpacken und mit einem Fernseher keine Fliege erschlagen, hieß es früher, und die Zeitungen haben überlebt. Jetzt allerdings scheint es wirklich ernst zu werden. Die Zukunft von Zeitungen, sie bleibt ungewiss.

Zum Fest was von der KuK: Merchandising kann auch zur Finanzierung beitragen. Deshalb ganz frech und von Herzen der Tipp: KuK-Weihnachtsgeschenke gibt's natürlich auch in unserem Fanshop, und jede Bestellung hilft: kiezundkneipe.de/shop

Wildes Kreuzberg: Flussbarsch (*Perca fluviatilis*) Haste mal 'nen Regenwurm?

Ein kleiner Raubfisch mit großer Rückenflosse

Eigentlich sollte es an dieser Stelle diesen Monat um den Karpfen gehen. Beliebter Speisefisch zu Weihnachten und Silvester, und ganz sicher doch auch am schlammigen Grund des Landwehrkanals heimisch.

»Schwierig!« sagt ein passionierter Hobbyangler aus dem Bekanntenkreis. »Die gibt's zwar im ganzen Spreesystem, aber der typische Kanal-fisch ist eigentlich der Flussbarsch.«

Den Karpfen zwecks Verzehr also lieber in der Markthalle bei Dogan suchen und aufpassen: Hier kommt der Barsch. Mit etwas Phantasie erinnert seine stachelige vordere Rückenflosse an einen Iro, was ja für einen Bewohner der Kreuzberger Gewässer nicht ganz unpassend ist. Weitere Charakteristika sind die markanten Querstreifen,

die rötlichen Brust- und Bauchflossen und das leicht oberständige Maul mit vielen spitzen Zähnen.

Der Flussbarsch ist kein Kostverächter. Wäh-



DIESER FLUSSBARSCH ist noch ein bisschen zu klein für die Pfanne.

Foto: Christian Kahle-Hirschmüller

rend sich die Jungfische noch mit Insektenlarven, Wasserflöhen und anderem Zooplankton zufriedengeben, darf es mit wachsender Größe und Appetit dann gerne auch mal ein anderer Fisch in mundgerechter Größe sein – dabei wird dann auch nicht vor kleineren Artgenossen haltgemacht.

Weder die teilweise kanibalistische Lebensweise

noch seine Eigenschaft als einfach zu beangelnder, schmackhafter Speisefisch haben bisher dazu geführt, dass der Flussbarsch vom Aussterben bedroht oder auch nur gefährdet ist. Er ist fast überall in Eurasien heimisch, fühlt sich in anatolischen Seen genau so wohl wie im brackigen Ostseewasser, im Rhein (in der Schweiz heißt er Egli) und, wie gesagt, im Landwehrkanal.

Wer jetzt auf den Geschmack gekommen sein sollte, den Trend »Street-fishing« auszuprobieren und selbst einen Regenwurm oder Gummifisch an die Leine zu hängen, um den einen oder anderen »kleenen Punker« zu fangen: auch in Berliner Innenstadtgewässern bitte nicht ohne Fischereischein und Angelkarte! »Schwarzangeln« kann bis zu 5.000 Euro Bußgeld kosten. cs

Nem geschenkten Barsch, hihibi ...

Wir haben Wetten abgeschlossen, dass du diesen Kalauer bringen würdest, lieber Leser!

Bin ich so berechenbar?

Meistens schon.

Hmm. Ihr hättet aber nicht gedacht, dass ich

Noten lesen kann, oder?

Echt, kannst du?

Und wieder Antworten auf Fragen, die keiner gestellt hat

Klar! Und drum weiß ich auch genau, dass das da auf Seite 1 kein Weihnachtslied ist!

Nein, natürlich nicht. Warum sollte es auch?

Es handelt sich vielmehr um eine Hymne, wenn nicht gar ein, ach was, das politische Kampflied der trinkenden Klasse, ein Durchhaltefanal in Zeiten wie diesen, also gleichsam ...

Ach Leser, du bist mal wieder so berechenbar!

**Individuelle Beerdigungen,
Beratung, Begleitung in und um Berlin**

Kiez-Bestattungen

K.U. Mecklenburg || K-Salon || Bergmannstraße 54
mobil 01713259199 || www.kiez-bestattungen.de

UKULELE! • 44 HERSTELLER • ÜBER 160 MODELLE
GNEISENAUSTRASSE 52a • 10961 BERLIN
www.leleland.eu • uku@leleland.eu
MO – FR 12.00 – 19.00 UHR
SA 12.00 – 15.00 UHR

LELELAND

TINY INSTRUMENTS

EL FREDO PIZZA
Friedrichstr. 14 | 10969 Berlin
TEL: 28 47 79 13 | FAX: 25 29 49 08
TÄGLICH LIEFERSERVICE

BESTER SCHUTZ FÜR SIE UND IHRE LIEBEN.

Gerne beraten wir Sie:
FILIALDIREKTION
FRANK PATZER & PETRA VON CHAMIER GBR
Baerwaldstraße 50
10961 Berlin
Telefon 030 21919980

ZURICH VERSICHERUNG. FÜR ALLE, DIE WIRKLICH LIEBEN.

Telekommunikation

- Notebook Reparatur
- Handy An- und Verkauf
- Hard- und Software Verkauf
- Faxen, Scannen, Drucken, Kopieren
- Post Service

Mo-Fr 10-20, Sa 10-18
Friedrichstraße 14
Tel 030/25 29 48 29
www.pro-jex.de

Es stimmt ...
kla4-berlin.de

k a d o

schwarz & lecker

Das Lakritzgeschäft in der Graeferstraße 20. www.kado.de



Hacke und Spitze
www.hackeundspitze.de

... gut gekleidet tanzen

Zossener Straße 32 Mo.-Fr. 11-20, Sa. 11-18 Tel. 030 61026300

FORTSETZUNG FOLGT

UNTERSTÜTZE DEINE BERLINER PROGRAMMKINDS
STARTNEXT.COM/FORTSETZUNGFOLGT

CHEMISCHE REINIGUNG
Bergmannstraße 93
10961 Berlin, Tel. 6931581

Reinigung von Textilien, Leder, Daunentbetten, Teppichen



1. Artemis Friseur · Führlingerstr. 6
2. Backhaus Liberta · Zossener Str. 47
3. nonne & zwerg · Mittenwalder Str. 13
4. Gasthaus Valentin · Hasenheide 49
5. Die Wollust · Mittenwalder Str. 49
6. Delhi 6 · Friedrichstr. 237
7. unterRock · Führlingerstr. 20a
8. backbord · Gneisenaust. 80
9. Willi-Boos-Sportanlage · Gneisenaust. 36
10. Ristorante Pizzeria Yasmin · Wilhelmstr. 15
11. Großer Ufing · Zossener Str. 33
12. Kebab36 · Blücherstraße 15
13. ZEHA Schule · Friesenstr. 7
14. Henkelsuben · Blücherstr. 19
15. El Fredo · Friedrichstr. 14
16. Undercover Media · Solmsstr. 24
17. K-Salon · Bergmannstr. 54
18. Café Logo · Blücherstr. 61
19. Yorkschlösschen · Yorkstr. 15
20. Needles & Pins · Solmsstr. 31
21. Yorks BAR · Yorkstr. 82
22. Bunter Südstern · Friesenstr. 21
23. Silence Massagen · Gneisenaust. 81
24. Docura · Zossener Str. 20
25. In a Munde · Friesenstr. 10
26. Berliner Genusswerk · Mehringdamm 57
27. Molnar & Ko · Riemannstr. 13
28. a compas Studio · Hasenheide 54
29. Galander · Großbeerenstr. 54
30. Hake & Spitze · Zossener Str. 32
31. Café Sorotti-Höfe · Mehringdamm 57
32. Flachbau · Neuenburger Str. 23a
33. Atelier des Sehens · Wilmsstr. 2
34. Berliner Lösungswege · Solmsstr. 12
35. Passionskirche · Marheinekeplatz 1
36. Limonadier · Nostitzstr. 12
37. Schokolotchen · Großbeerenstr. 28d
38. Destille · Mehringdamm 67
39. Dodo · Großbeerenstr. 32
40. Antonielos Gewicheria · Nostitzstr. 22
41. House of Life · Blücherstr. 26b
42. Kollo · Monumentenstr. 29
43. Chemische Reinigung · Bergmannstr. 93
44. Bilder-Buch-Laden · Zossener Str. 6
45. Hammett · Friesenstr. 27
46. Gras Grün · Ritterstr. 43
47. Hair Affair · Friesenstr. 8
48. Heidelberger Krug · Arndstr. 15
49. Märkischer Sportclub e.V. · Gelbeistr. 12
50. Heilig-Kreuz-Kirche · Zossener Str. 65
51. StadtKlasse · Bernburger Str. 35
52. Uschi's Kleipe · Mehringplatz 13
53. Just Jugling · Zossener Str. 24
54. English Theatre / Theater Thikwa · Fidicin 40
55. Mohr · Moritzplatz
56. Kadé · Graefestr. 20
57. Kunstgriff · Riemannstr. 10
58. OfStoff · Grimmstr. 20
59. Café Nova · Urbansr. 30
60. taklos · Urbanstr. 21
61. Kissinski · Gneisenaust. 61
62. Hotel Johann · Johannienstr. 8
63. Stadtmission · Bernburger Str. 3-5
64. Anno 64 · Gneisenaust. 64
65. Lelaland · Gneisenaust. 52a
66. Tierärzte Urbanhären · Baerwaldstr. 69
67. Bäckerei A. & O. Ural · Mehringplatz 14
68. BKA Theater · Mehringdamm 34
69. Pinateria · Grimmstr. 27
70. Buchhandlung Moritzplatz · Pinzenstr. 85
71. Mässon Blanche · Kirfestr. 15
72. Pflegewohnhelm am Kreuzberg · Fidicin 2
73. Pfätzstätt · Boppstr. 2
74. Berliner Mieterverein · Hasenheide 63
75. Pelloni · Marheinekehalle
76. Zum goldenen Handwerk · Obertrautstr. 36
77. Broken English · Arndstr. 29
78. Kranich-Dojo · Mehringdamm 55
79. York Share · Yorkstr. 26
80. Zürich Versicherung · Baerwaldstr. 50
81. Jade Vital · Graefestr. 74
82. Movimento · Kottbuser Damm 22
83. Brauhaus Südstern · Hasenheide 69
84. George Getränke · Mittenwalder Str. 12
85. Spunik · Hasenheide 54
86. Leseglick · Ohlauer Str. 37
87. Eva Blume · Graefestr. 16
88. Mika · Graefestr. 11
89. Archiv der Jugendkulturen · Fidicinstr. 3
90. Bier-Kombinat · Mentefleistr. 53
91. Tabea Tagespflege · Böckstr. 22/23
92. Schlawinchen · Schönleinstr. 34
93. Vanille & Manille · Hagelberger Str. 1
94. Projex · Friedrichstr. 14
95. Bethesda · Diefenbachstr. 40
96. Roter Rabe · Kottbuser Str. 13
97. Doctor Handy · Ohlauer Str. 46
98. Restaurant Split · Blücherplatz 2
99. Bergmann Curry · Bergmannstr. 88
100. Haarboutique My Hair's · Wilhelmstr. 15
101. Paaburg's WeinAusleidenschaft · Fidicin 3
102. Spätzle Express · Wiener Str. 11
103. Tutu's Welt · Mittenwalder Str. 16
104. Buddhistisches Tor · Grimmstr. 11b-c
105. KiezGarage24 · Mittenwalder Str. 4

Karte: OpenStreetMap www.openstreetmap.org